**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 31 (1941)

**Heft:** 13

Artikel: Vom Oberaargau i ds Ungerämmital [Fortsetzung]

Autor: Schär, Marie

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-636716

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Von unsern Fliegern

Beobachterflugzeug Romeo II flar zum Start. Auftrag: Eine im Feindesland Sektor ... vermutete schwere Artillerie Stellung genau zu ermitteln und aus 3000 m Höhe zu photographieren. Mit schußbereiter Kamera und Funkeinrichtung ausgerüftet startet die Besatzung. Sofort geht der Bilot auf seinen Kurs Richtung Ziel. Der Beobachter bleibt mit dem Boden in Funkverbindung. Alle 3 Minuten gibt er feinen Standort befannt. Gleichzeitig überwacht er den Luftraum und hält nach feindlichen Jägern Ausschau. Das schnellseuernde MG. die Rüffendeckung seines Flugzeuges, ist schutbereit zur hand. — Mit ficherem Blid erfaßt er über dem bezeichneten Seftor das Ge= lände. Radspuren im frischen Gras verraten ihm die Artillerie-Stellung. Er stellt eine ganze Abteilung fest. Blipschnell handhabt er die schwere Wildkamera. 3, 4 Mal betätigt er den Ber= schluß. Fertig. Verschlüffelt gibt er der Bodenstation den genauen Standort der Artillerie bekannt. Sofort nach der Landung bearbeiten die Photosoldaten die kostbaren Schnappschüffe.

Inzwischen ift die gesamte Besatzung der Staffel Romeo angetreten. Bon ihrem Kommandanten erhält fie die erften Befehle über den neuen Auftrag: Bombardierung der burch Romeo II ermittelten Artilleriestellung mittels Hochbrisang-50tg-Bomben im Horizontalflug auf 4000 m Höhe. Angriffsart und Richtung werden bereits festgelegt. — Da ist auch schon der Photofoldat mit den fertigen Fliegeraufnahmen. Sofort zeichnet der Beobachter Romeo II die Geschützstellungen ein und rechnet, unterftugt von feinen Rameraden, an Sand der Fliegerfarte und Photos mittels Navigationsgerät das Besteck (Kurs, Distanz, Geschwindigkeit usw.) aus. Die Flugzeuge stehen bereit. Un ihren Unterflügeln haben die Waffenmechaniker die todbringenden Gier aufgehängt. — Jest brauft die Staffel los Nach 2 Stunden erscheint fie wieder am Horizont. Die Bomben find gefallen und haben ihr Biel erreicht. Der überfall ift dant dem scharfen Auge des Beobachters erfolgreich gelungen.

## Vom Oberaargau i de Ungerämmital

Fortsetzung und Schluß

Von Marie Schär

Rohrbach sing eini vo de ältischte Siedlunge im Amt Aarwange u urfundlich erwähnt im Johr 795 dür ihri Chilche, wo em heilige St. Martin gweiht gfi fng. Es stattligs und fubers Dorf isch Rohrbach. Mi gseht ou no Hüser mit alte Ma= lereie und Freske, wo dure Maler Soom 3'heimiswil uf Br= wäge vom Heimetschutzverein ufgfrüschet und zwäggmacht wor= de sy. D'Nöchi vo große Wälder het dr Holzindustrie uf d'Bei ghulfe. Do wird öppis gwärchet! Großi Sagiwärch, Fournierfabrigg, Trächslerei und Holzwarefabrikation hei z'Rohrbach e wirtschaftlige Ufschwung bracht. Früecher sing es zwar angers gsi, will me z'eisntig uf d'handwäberei ngstellt gfi ing. Schier gar imene jedere Hus heig dr Wähstuehl dr Ton aagäh. Chum= mer und Sorge in ngfehrt, wo die verbefferete mechanische Babstüehl dr handmaberei ds Baffer oder dr Berdienscht abgrabe hei ... Sälb Cheer heig d'Rohrbacher e bösi Läbtig gha. hingage beige du gichydi, wytsichtigi Manne vrftange neui Erwärbszweige ufzgrnfe. Bo denn a heig in du d'Rohrbacher= meind wieder chönne bechyme. Drzue sog du ou dr Bou vo dr Suttu-Bahn und die elektrischi Chraft u drmit befferi Inte cho. 3'Rohrbach chame nit vrby, ohni em Rohrbachgrabe ou n=es paar Gidanke 3'schänke. Es ängs Tal mit ere schmale Sohle, das isch dr Rohrbachgrabe, e Dorfschaft, wo bis zum hüttige Tag dr rein büürlig Charafter erhalte het. Bo dene Rohrbachgrebler heißt es im Wanderbuech für "Oberaargau und Unteremmen= thal" von Pfarrer Robert Schedler: "Einfache Sitten, fast patriarchalische Lebensart, Pflege des Familiensinnes zeichnen dieses in abgelegenen Höfen wohnende Bölklein aus. Sie find treffliche Landwirte und wiffen an steilen Halden, die anderswo als Wiesland oder Wald benütt mürden, mit ruhiger Sicherheit den Pflug zu führen ...

No dam Sytesprung come mir wieder grugg uf e Bag nach Huttwil ... Echly abwägs steiht ds Häberebad, es alts, befannts Wirtshuus. Zu allne Inte e große Verchehr isch i dr alte Bähringerstadt huttwil. Mi darf nit vrgaffe, bie dome d'Schienesträng vo vier Jsebahne 3'fame und zwar d'Langete-Huttwil-Bahn, d'Huttwil-Wohlhusen-Luzärn-, d'Huttwil-Sumiswald-Ramsei= und d'huttwil-Eriswil=Bahn. E so=n=e günstigi Lag bringt dr chlone Residanz o=n=es großes Nzugs= gebiet, wo föif Talschafte z'sämestoße u wo si a de Märite e bhäbigi, chouschreftigi Bure= und füscht allerlei =fami zueche= laht. Nit für nüt fi die Ufwäng für e Brchehr und handu gfi. Es isch schier e keis Handwärch und e keis Gwärb, wo 3'huttu nit vrträte war, fng's Liinwandmabereie, mechanischi Strickerei, Bougschäft, Möbufabrikation, Gärberei, Müllerei, Käserei, Behhandu uso wyter, nit vrgäffe d'Buresami, wo mit zäijem Floß die stotige Acher und Matte prsteit ertragrych z'biarbeite, fng es uf dr Fiechte, 3'Schwinsbrunne, 3'Schwarzebach, uf em Gomme, Tschäppel, Nyffel, Allmeng, 3'Weyershuus. — Do tuesch ne bigägne, dene Buuremanne, sie sy währschaft und sosibbhleidet, d'Froue und d'Meitschi im Summer i dr Tracht. Sie isch ou im Ungerämmital wieder meh 3'Ehre cho. Wenn sy's numme no meh wette bygryffe, wie guet ne "das Chleid der Heimat" asteiht, mi bruuchti de nit gäng u gäng wieder 3'wärbe drfür.

Aber au punkto Kulturpfleg chunnt me nah di nah wieder in es guets Fahrwasser. Dr Trachtes u dr Landfroueverein zieh em glyche Torm u de wird es öppe scho rächt usecho. Drnäde isch wie gseit Huttu es Stedtli mit ere bsungere Eigenart. Drei Kasse forge für ds Finanzwäse u dr "Amtsanzeiger für des Umt Trachselwass" u dr "Unteremmenthaler" sorge für e Lokalprässedicht. E sosnes alts Landstedtli, — es düecht eim wenigstens —, isch es halbs Paradies. Zwar si die alte Torund Stadtmuure abbroche, aber einewäg gugget eim us allnessegge dr Charakter vosnere alte Landstadt etgäge.

Vom neue Bahnhofquartier us geit's hübscheli bärguf d'Landstroß, de Stedtli dürus. Schön isch die renovierti Chilche mit em prächtige Soldatedänkmal a dr Turmfront. E chli wyter ewäg fteit e Dankstei "zum Andenken an den Bundesschwur ber Bauern unter dem Obmann Klaus Leuenberger". Im Burechrieg sng Huttu e Mittupunkt vo re revolutionäre Bewegig 9st. Sie beige fälbchehr zwo groß Landsgmeinde ftattgfunge. Wo's du lät use cho, dr Schutz hingeruse gangen isch, beig huttu müeffe bläche, de Stadträcht ing ne entzoge und d'Stadtmuure niedergleit worde. — No meh als einisch so d'Huttwiler i chriegerischi Usenangersetige u Händu zoge worde, bim Villmergechrieg 1656 u nachhär als Vorposte gäge Luzärn 1712. 1847 bet ou dr Sonderbundschrieg das Stedtli als Durchgangstor bis rüehrt. 3600 Soldate snge düregmarschiert. — Du üsi hüttigi 3yt isch ärnscht. Die härdbrune=n Uniforme vo de polnische Internierte paffe gang und gar nid i da Friede po ufem beimelige Landschaftsbild. Weiß Troscht, es isch en ungmüetligi Sach, die ganz 3nt a Chrieg und Eländ gmahnet z'märde, aber es isch ou e Lehr, daß mir Schwiger Urfach hei uf de Chnöje 3'danke, so lang mir no üsi Heimet und dr Friede im Land hei und daß mir nit gäng sötte chlage. Zwar wüsse d'Stadtchroniste ou vo schwäre 3nte 3'brichte. Mir lafe i dr "Beimatkunde" von 30hann Anffeler, Lehrer von Huttwil:

"Am Worgen des 9. Juli schien die Sonne auf den Plat, wo tags zuvor das lebensluftige Huttwil gestanden hatte. In Zeit von drei Stunden war das Städtchen in Asche gelegt. 44 Gebäude, darunter die Kirche, das Kathaus und das Kaushaus wurden vernichtet und damit 337 Personen obdachsos. In die

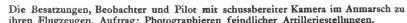
# SCHUSSBEREIT...



Todbringende Bomben: Die Waf-fenmechaniker, Spezialisten unter den Fliegersoldaten, hängen am Unterflügel der Flugzeuge die ge-fährlichen Hochbrisanzbomben auf. Behutsam, fast liebevoll behandeln diese zwei die Eier. Damit lässt

sich nicht spassen.

Photo P. Senn, Bern









Das Gesicht des Beobachters: Offen, kühn und sicher ist sein Blick. Durch stetes anstrengendet unfmerksames Beobachten wird sein Auge geübt. Manch überstandene Gefahr hat seine Züge gestrafft. Im Charakter ist er grosszügig, Kleinlich des Allings sind im verhasst. Aus den mannigfaltigsten Berufen kommen die Beobachter: Techniker, Ingenieure, Lehrer, Kaufleute, Juristen, hygn, Geologen usw.



Gute Freunde. In der Fliegerei ist Kameradschaft erstes Gebot. Beobachter und Pilot, die Fliegerehe genannt, müssen gut auf einander abgestimmt sein. Nur ganze Zusammenarbeit sichert den Erfolg: Hier überreicht der Pilot seinem Beobachter die schwere Kamera.

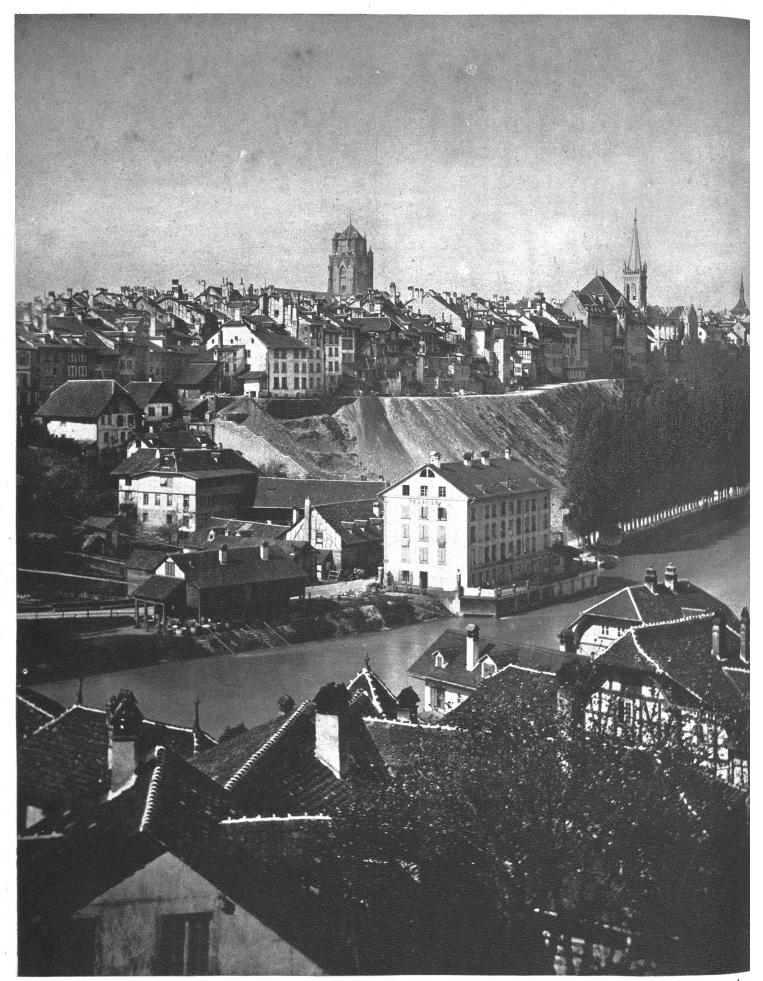


Das Auge des Beobachters: Die Kamera. Mit diesem Gerät, das für die Senkrechtaufnahmen im Innern des Beobachterplatzes, für Schrägaufnahmen über Bord gehandhabt wird, enteisst der Fliegerbeobachter dem Feind manch wichtiges Versteck. Diese Kamera ermöglicht es, feindliche Stellungen, Brücken, Munitionslager usw. genau festzustellen. Die Fliegerphotos sind die Wegweiser für Angriffe der Bomberstaftel im Hoch-, Tief- oder Sturzflug.

Der Fliegerbeobachter am Auswertetisch: Mittels Karte und Fliegerbild und dem Navigationsgerät errechnet er Distanz, Kurs und Flugdauer. Diese Angaben müssen, will die Bomberstaffel mit Erfolg operieren, peinlich genau stimmen und verlangen deshalb sorgfältigste Bearbeitung.



Beobachter am Flieger-MG: 18 ur die Kamera und die Funktaste weiss er mit Geschick zu beite Er ist zudem auch ein ausgezeichnetter MG-Schütze. Ueberrauf ein feindlicher Jäger von hinten, deckt er mit diesem schnellie



Blick vom Altenberg aus auf die Stadt Bern. Photo aus dem Ende der 60er Jahre. Der Weg vom Kornhausplatz, resp. von der Grabenpromenade aus an der Nordseite der Brunngass- und Postgasshäuser, wurde im Jahre 1827 angelegt. Die Halde selbst wurde bis in die 70er Jahre hinein als Schuttablagerungsplatz benutzt (daher auch der Name Schütte). Unser Bild zeigt das letzte Stück der Postgasshalde noch in Aufschüttung begriffen. Der Weg war damals noch nicht durchgehend, sondern ging bloss bis zur Mitte der Postgasse.

Kirche war ein Teil des fostbaren Mobiliars geslüchtet worden, weil man es hier vor dem Feuer gesichert glaubte. Eitle Hoffnung! Gar bald schlugen auch über dem Gotteshause, das im Jahr 1705 erbaut worden war, die Flammen zusammen, von den Glocken ertönte ein Sterbegewimmer und dann stürzten sie von den verbrannten Lagern in die Tiese."

U wie-n-es zu allne Inte Möntsche gäh het, wo dr Gloube im größte Eländ an-e höcheri Macht nit vrlore hei, zeigt is e churze Usschnitt vom Jeremias Gotthälf, wo die obdachlose hutwiler tröschtet het:

"Ihr Bewohner von Huttwil! Das Unglück, welches euch diese Nacht getroffen, ist groß, aber es wird die Zeit kommen, daß ihr euch über dasselbe freuen werdet, denn aus dem Schutt wird sich ein Haus nach dem andern wieder erheben und Huttwil wird einst schöner dastehen, als es gewesen ist. Auch hier wird sich jene Wahrheit bestätigen, die sich durch die ganze Schöpfung kundgibt: In jedem Vergehen ist wieder ein Wersben."

Wie me hüt gfeht, het dr Gotthälf richtig prophezeiht! Neus Läbe isch us de Ruine blüeiht. Schöner als es vorhär gsi isch, steit hüt Huttwil da. Bo allne Syte isch Hust und Ungerstützig ho. Sie hei denn ihrem Dank Usdruck gäh:

"Bon den so hochherzig Beschenkten ist keiner, der nicht von innigstem Dank gerührt wäre, hoffentlich keiner, der nicht Segen vom Bater alles Segens auf sie herabsleht, keiner, der nicht den Namen dessen preise, der, nachdem er durch seinen Diener, den Blitz, uns heimgesucht, nun auch den Boten des Friedens in der Liebe unserer Brüder von der Nähe und Ferne uns sendet."

Bsungers eigenartigi Huser im Stadtzäntrum in 3'Stadt= hus, es Gmeindshus mit Wirtschaft u nit orgässe der Gasthof zum "Mohren", e sogenannte Freihof mit bsungere Vorrächt uf d'Fischänze i allne Bech, i dr Lagete, i der Roth und der Bohache. Guet wird für die alte Lüt und die Chrankne gforget. Sie hei n=es Altersheim fürs Amt Trachfelwald u ganz em Afang vom Stedtli steit es großes, sunnigs Bezirks-Chrankebus. Drnäbe isch ou ds Schuelmäse guet ungerbouet. Scho mänge gichnde Chopf isch us dr Huttwilergmein i d'Wält use= gange und het zum Nute und Sage gwürft. Es isch es gfungs u n-es bodeständigs Bölkli. Mi bigägnet uf der Stroß Lüt vome währschafte Schlag. D'Umwält formet ihre Charafter, ihri Eigenart und us deren use machse d'Läbesgsetz. Was z'erscht Sitte und Bruuch gsi isch, ungschriebnigs Gsetz, wird mit dr 3nt zum gidriebene Gfet. D'Liebi zur Heimet und die ängeri Beziehig wüsche Volch und Heimat isch niene feschter, als i der heimelige Wält vom Oberaargau und Ungerämmital.

Bo Huttwil dänne het's mi du no a allne Hoore zoge nach Eriswil, "ins Land meiner Väter". — Es isch die Gmeind, wo myner Vorfahre usgwachse sy, und wo-ni myni vroriesete Vürgerrächt ha. Wo-ni vor meh als zäche Johre 's erscht mal dr Väg gmacht ha, für mi dürgerrächtlichi Heimat lehre im bsungers spründlig, u wie wenn sy mir 's Heicho wetti lied mache. U wo-ni o no vor em Dorsygang ha-n-es Zwöldägi ssunge, ha-n-i das als n-es bsungers guets Vorzeiche gno.

Dennzumol bi-n-i e Frömdling i mir Heimat gfi und drum bi-n-i die ganzi Dorfstroß ufgwanderet bis ueche zum Schieß-stang, um ne-n überblick z'übercho. Dört uf eme Bank bi-ni lang gööclet, es isch zwar ou denn e cieli Bise gange. Nassi Nädu-ihleier si übers Dorf abeghanget. Uf de Matte bei no d'Chüch sweidet. Es isch schad gsi, daß d'Sunne däm Nädumeer nid rächt het möge Meischter gwärde. Aber ou e so isch es schön gsi, mis Heimatdorf, wo-n-ig bis jet bloß dür ds Brichte vo mym Großätti ha glehrt behenne. Also hie hei myner Borfahre gacheret und gsätt und gärntet. Es sp-re no jete do vo dr Sippe. Eine drvo, äbe dr Urgroßätti, isch früecher i d'Wält usezoge u bet si uf spr Wanderschaft z'letscht e chly wyter nide im Oberaargau aagsädlet. Stotig si die Acher und Matte i dr Eriswisersmeind. Aber wäge däm isch ne gwüß no keine vo syn-e Bürger

untreu worde, wil si d'Müchi und ds Bösha gschoche hätte. Du my Urgroßätti isch nit wäge däm furtzoge. Es syge ihre z'viel Buebe gsi, für uf em Heimet für all gnue Brot z'pflanze. Grad mit liechtem Härz isch er allwäg ou nid i d'Frömdi gange. Und i gloube nöie schier, d'Längizyt isch es Erbstück i üser Familie, süsch hät's mi hüt ou nit eso dohäre zoge.

Dä Chehr bi-n-i grad vo Aafang a by dr Gmeinschryberei zuechegange. I ha dänkt, dr Gmeinschryber chönn mer grad em beschte über Gmeindsangelägeheite Uskunft gäh. U do isch's mir schier gange, wie em vrsornige Suhn im Testamänt, wo-n- es heißt, är syg i syr Heimat wieder mit Liebi usgno worde. Es het mi schier übernoh, wo-n-i gseh ha, daß mi Name im Bürgerbuech sogar no mit ere bsungere Kanddimerkig ytreit isch. Die Stung dört i dr Gmeinschryberei het mir Muet u Chraft gäh zum Wyterschaffe und het mi rych entschädiget für mänge große Chummer, wo mir im Läbe bygägnet isch. Dr Gmeinschrybere, e Maa, wo sy Arbeit ou i de größere Zämebäng vome Gmeindswäse gseht, het mir über d'Entwicklig vo Eriswil guete Bscheid chönne gäh.

"Mir hei halt hie gang Lüt i dr Gmeind gha mit eme wytsichtige Blick und wo fürs allgemeine Wohl ngftange fn. Susch dönnte sie hut ou nit e söttige Schuelhusneubou ufstelle. Es isch e Zwäckbou mit allem Drum und Dra, wo-n-es Schuelhus a die hüttige Aaforderige stellt. Ds Projäkt isch vom Architeft Indermühle 3'Barn. Dr Choschtevoranschlag chunnt mit allem Drum und Dra uf rund e halbi Million. — Mi cha=n=e zu däm neue Schuelhus gratuliere. Es isch e Bou für 8 Schuel= flasse, für ne Meitschifortbildungsschuel und e Berufbildungs= schuel für Jünglinge und für d'Arbeitsschuel. E chln schwär ing d'Finanzfrag, will d'Stüürchraft dür ne-n-erhebligi Kapitalabwanderig (rund drei Millione) gschwecht worde-n isch. Aber d'Eriswiler si flußigi, sparsami Lüt, e gsungne Ammitaler Schlag, wo no mit beidne Füeße uf vaterländischem Bode steit. Wär mithilft uf freiwilliger Gemeinnütigkeit zur Ungerftütig vo däm Jugendfürsorgewärt, förderet ou die geischtigi Landes= verteidigung.

Bsungers schön isch die neurenovierti Chilche, wo vor füszg Johre dr Pfarrer Gärster gwürft het. Si Frou heig dennzumol d'Froue und Meitschi im Pfarrhus glehrt sisme und handarbeite und drmit d'Grundlag zumene Heimarbeitszweig gleit, wo no hüt Verdienschi bringt. Sithär isch no d'Liinwandsabrikation cho. Lang bi-n-i i dr Chilche bliibe stoh. — Do hei also mini Vorsahre Hochzut gha, hei ihri Ching zur Tousi bracht und si konstruiert worde. Do si d'Froue z'Predig ggange u hei Muet u Chraft greicht und die hei sie sicher o nötig gha. D'Manne hei gäng chly herti Chöpf gha, si Vure gsi u vo-n-ere währschafte, ehrbare Härfunst.

Näbem alte Bären-Wirtshus, mit alte Malereie, vorby het mi dr Herr Gmeinschryber Choler no zum schöne-n Altersheim ueche gfüehrt. Für soziali Fürsorg hei d'Eriswiler bsungers viel Sinn. Edli Bohltater bei bie ghulfe, daß für die alte Lüt gsorget wird. Warm u heimelig weiß d'Husmuetter dene vier= zäche=n Müetti und Mannli die alte Tage z'erliechtere. chönnt si dört fei e chli verdampe u hät churzi Int drby. Bang u gang wieder ha-n-i uf dr Dorfgaß mueffe bliibe ftah. Die mährschafte, heimelige Burehuser gschoue. Für uf Wygachen übere, wo ou no uf mpm Tagesprogramm aschtange=n=isch, isch es 3'spät worde. Dr Dbe het scho spner Schatte über mi Heimat gleit. I ha müeffe Abschied näh u ha gärn vrsproche, wieder einisch 3'cho. Hinger mir ha=n=i mi bürgerrächtlichi Heimat glo, über mir die zuekünftigi g'ahnet und vor mir die längi Landstroß gseh, wo mi zu mir Heimat führt, wo-n-i jung und glücklig bi gfi und ou schwäri Tage-n-erläbt ha. — Deheime fp mir überall, wo mir vranteret sy mit em Barze, e Salt finge, u ne Brügg zue üsne Mitmontsche ... De warde mir nie heimat= los. — Uf em Heiwäg hei mir tuusig und abertuusig Liechtli zündtet ...

Oberaargau — Unterämmitau "Land meiner Bäter" — wie sieb und schön bischt du! ...